

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 256. Donnerstags den 30. October 1828.

Frankreich.

Paris, vom 19ten October. — Die Gazette de France entblödet sich nicht, den an den Erzbischof von Toulouse, Cardinal von Clermont-Tonnerre, ergangenen Befehl, bis auf Weiteres den Hof zu meiden, mit folgenden Worten zu begleiten: „Wenn man einen Fürsten der Kirche, einen Mann, dessen Ergebenheit für den König allgemein bekannt ist, von einer solchen Ungnade betroffen sieht, so frägt man sich, ob die Ausdrücke, die den Vorwand dazu gegeben haben, irgend etwas beleidigendes für die Königl. Autorität oder die Person des Monarchen enthielten; hier ist aber blos von einem Briefe an einen Minister die Rede. Das Ministerium hat sich sonach des Namens des Königs bedient, um sich in seinen eigenen Streitigkeiten zu rächen. Wenn ein Ministerium auf solche Weise die persönliche Autorität des König in seine Maaßregeln verflicht, so darf man daraus schließen, daß es nicht mehr über die Mittel, das Staats-Ruder zu führen, gebiete und daß seine Macht zu Ende gehe. Dies erinnert lebhaft an jene Zeiten bedauernswerthen Andenkens, wo der Herzog Decazes, in seinem Zorne gegen die vornehmsten Personen, kurze Zeit vor seinem Falle ein ähnliches Verbot gegen den Herzog von Fitz-James erhielt."

Das Betragen des Erzbischofs von Toulouse giebt dem Courier français Anlaß, an den Stolz und die Eitelkeit eines Groß-Onkels desselben, welcher im Jahre 1661 Bischof von Noyon wurde und dieses Bisthum 36 Jahre lang verwaltete, zu erinnern. Als er den Krummstab niederlegte, dictirte nämlich der Graf Franz von Clermont-Tonnerre seinem Secretair, dem Abbé Lucas, eine Denkschrift, welche noch im Drucke existirt und worin er zu seinem eigenen Lobe unter andern sagte: „die Geistlichkeit rühme sich, ihn zum Präsidenten, der Hof ihn zum Grafen, der Senat ihn zum Richter und Frankreich ihn zum Pair zu haben; der Staat ehre ihn als Rath, der Orden des heiligen Geistes als Commandeur, die Französische Akademie als deren Orakel und die ganze Welt als ein Wunder."

Der Constitutionel enthält unter der Rubrik: „Leitende Ausschüsse" Folgendes: „Die wahren leitenden Ausschüsse sind die sogenannten religiösen Corporationen, wo man über Gegenstände der Politik verhandelt und Netze ausspannt, aus denen sich selbst einige unsere ersten Staatsmänner noch immer nicht ganz haben losmachen können. Jene in der Einbildung beruhenden Ausschüsse sind bloß ersonnen worden, um die öffentliche Aufmerksamkeit von diesen eigentlichen Ausschüssen abzuziehen. Die Quotidienne und die Gazette de France glauben an die Existenz der sogenannten leitenden Ausschüsse eben so wenig, als an die Unfehlbarkeit des großen Lama; aber sie stellen sich, als ob sie daran glaubten, weil solches zu Declamationen und Verläumdungen Anlaß giebt, und von diesen doch immer etwas hängen bleibt."

Die Gaz. de France äußerte vorgestern: der Besuch, welchen der Minister der geistl. Angelegenheiten kürzlich in seiner Diöcese abgestattet habe, mache großes Aufsehn; der junge Prälat sey von seiner Stellung ganz berauscht, und habe bei einem großen Diner, welches man ihm in Beauvais gegeben, unter andern gesagt: „das Ministerium habe die verfassungsmäßige Bahn betreten und schon ließen sich die glücklichen Folgen davon verspüren; die Verwaltung werde bei dem angenommenen Systeme beharren und bei der nächsten Sitzung die Wahl der General-Conseils dem Volke überlassen." Der Minister hat hierauf das nach-

stehende Schreiben an den Redacteur der Gazette de France in die öffentlichen Blätter einrücken lassen: „Mein Herr, die Person, welche Ihnen den Text zu dem in Ihrem Blatte vom 17ten enthaltenen kleinen Stadtgeschwätze geliefert, hat sich, wenigstens was mich betrifft, bloß über Sie lustig machen wollen; Alles in der Erzählung Ihres Correspondenten ist falsch und erdichtet; ich läugne sowohl die angeführten Thatsachen, als die gehaltenen Reden und die geschriebenen oder empfangenen Briefe. In Beauvais weiß man, daß nicht die Politik es war, womit ich mich während meiner Anwesenheit daselbst beschäftigte; auch wissen meine Freunde am Besten, ob ich von meiner Stellung berauscht bin, und ob es mir viel kosten würde, sie aufzugeben. Bisher hatten Sie bloß den Minister angegriffen, und ich schwieg daher; heute aber sind Sie vorwitzig genug, einige Einzelnheiten aus dem Privatleben des Bischofs zu geben, um das Publikum damit zu unterhalten, und ich habe daher geglaubt, daß es jetzt an der Zeit sey, Ihnen und Ihren Lesern zu zeigen, wie wenig Glauben Ihr Correspondent verdiene. Ich halte mich überzeugt, daß Sie die von Ihnen angeführten unwahren Thatsachen dadurch berichtigen werden, daß sie meine Reclamation in die erste Nummer Ihres Blattes einrücken; ich beschränke mich darauf, Sie darum zu bitten und habe die Ehre zu seyn ꝛc.

(gez.) F. J. H. Bischof von Beauvais."

Die Quotidienne läßt sich einen Brief aus Wien vom 9ten d. M. schreiben, um ihren Lesern anzukündigen, daß die Belagerung von Varna von den Russen aufgehoben worden sey, nachdem der aus Adrianopel zum Entsatze der Festung herbeigeeilte Großvezier den Belagerern eine völlige Niederlage beigebracht habe; auch von Schumla hätten die Russen sich zurückgezogen, da sie einen großen Theil der Mannschaft durch Krankheiten und ihre sämmtlichen Pferde aus Mangel an Fourage eingebüßt hätten. Die Quotidienne ist mit ihren Correspondenten eben so schlimm daran als die Gazette.

Der Moniteur giebt eine Uebersicht des Ertrages der indirecten Steuern während der neun ersten Monate des laufenden Jahres, im Vergleich zu denjenigen während der neun ersten Monate des Jahres 1825, welches dem Budget pro 1829 zur Grundlage gedient hat, und des Jahres 1827. Es erhellt daraus, daß das Jahr 1828 im Vergleich zu 1825 eine Mehr-Einnahme von 22,194,000 Fr. und im Vergleich zu 1827 eine Mehr-Einnahme von 21,233,000 Fr. darbietet, worunter die Zölle allein einen Mehr-Ertrag von resp. 12½ und 11 Millionen gewähren.

„Der Messager des Chambres entwirft ein Gemälde von der, den meisten Abkömmlingen Hugo Capets eigenthümlichen Charakterstärke und dem Gefühle ihres Rechts und ihrer Würde. „Auch Carl X." fügt derselbe hinzu, „ist aus diesem Königlichen Blute entsprossen, das sich zu keiner Zeit verläugnet hat. Glücklicher als sein Vorfahren, sieht er die Angelegenheit seines Landes von keinen Gefahren bedroht; man fühlt aber mit ihm, daß wenn er einerseits die Weisheit besitze, solchen Gefahren vorzubeugen, es ihm anderseits auch nicht an Kraft fehle, ihnen, falls sie sich einstellen sollten, die Spitze zu bieten. Es giebt Tugenden, die sich bei der geringsten Gelegenheit offenbaren. In dem Augenblicke, wo ein, der Französischen Kirche durchaus fremder Geist es versuchen wollte, die alte, der Krone geziemende Unterwürfigkeit abzuschütteln, handelte diese, wie sie es in allen Zeiten zur Erhaltung ihrer Würde gethan hatte, und bei dem Anblicke dieses Königlichen Benehmens, erwachte auf's Neue die alte Treue des Episcopats und beugte sich vor dem Throne. Ein einziger Prälat giebt, mitten in dieser neu auflebenden Eintracht, ein trauriges Beispiel. Alsbald aber zeigt der Königliche Wille sich eben so fest als gerecht; er achtet alle Rechte, aber er erfüllt auch, was die eigene Pflicht von ihm erheischt. Das Verbot (an den Erzbischof von Toulouse) womit der Moniteur uns gestern bekannt gemacht hat, bestätigt eine Thatsache, die sich in Frankreichs Geschichte oft vorfindet, daß nämlich diejenigen Fürsten die gottesfürchtigsten sind, die ihrer Krone am meisten Achtung zu verschaffen wissen."

Man glaubt, daß Herr Esmangart, Präfekt des Nieder-Rheins, welcher kürzlich hier war, jetzt aber wieder nach Straßburg zurückgekehrt ist, sich im Auftrage der Regierung nach Haiti begeben, und daß Hr. Pichon, früher diesseitiger Gesandter bei den Vereinigten Staaten, ihn dorthin begleiten werde.

Der Courier français meldet, daß Hr. v. Salvandy, Mitarbeiter am Journal des Débats, zum Staatsrathe erhoben, und dagegen der Requêtenmeister Hr. Genoude, Director und Haupteigenthümer der Gazette de France, aus der Liste der Mitglieder des Staatsrathes gestrichen worden sey, da sein Geschäft als Buchdrucker sich mit einem solchen Posten nicht vertrage. Die Gazette de France macht hierüber ihre Glossen.

Spanien.

Madrit, vom 9. October. — Es ist seit 8 Tagen ein Maroccanischer Gesandter hier angelangt und auch bereits im Escurial bei Sr. kathol. Majestät gewesen. Aus guter Quelle erfährt man, daß dessen Sendung die Unterhandlungen wegen der beiden Präsidien Melilla und el Penon de Alhucemas betriffe, welche Spanien nichts einbringen, im Gegentheil viel Geld kosten und welche Marokko für baar Geld kaufen will. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Bemühungen des gedachten Gesandten, falls nicht höhere politische Rücksichten dem in den Weg treten sollten, nicht durchaus fruchtlos bleiben möchten.

Der interessanteste Gegenstand der öffentlichen Unterhaltungen ist jetzt die hier angekommene Proclamation des Kaisers Dom Pedro an die Portugiesen, die er zur Vertheidigung der Rechte seiner Tochter aufruft. Dieses wichtige Document dürfte große Wirkung machen und eine Krisis in dem Nachbarlande herbeiführen. Nach einem glaubwürdigen Gerüchte wird unser Premierminister Calomarde die bekannte Wittwe des Grafen Fuentes heirathen. Die Gräfin war noch 1822 erste Sängerin auf dem hiesigen Theater, unter dem Namen Adelayda Sala. Der Grand erster Klasse, Graf Fuentes, verliebte sich hier in sie und heirathete sie noch vor dem Ablaufe ihres Contracts. Bald darauf starb er und hinterließ sie mit einer Tochter. Sie fesselt nun Herrn Calomarde, den mächtigsten und reichsten Mann Spaniens, der ihr bereits ein Geschenk von 100,000 schweren Piastern gemacht hat.

Dem Vernehmen nach wäre das Projekt der Kolonisation der Sierra Morena, das bekanntlich bereits unter Karl III. entworfen, aber nur zum Theil ausgeführt wurde, abermals zur Hand genommen. Der Madriter Hof soll deßhalb mit einem ihm nahe befreundeten deutschen Königshofe (vielleicht dem königl. Sächsischen?) in Unterhandlung getreten seyn. Nur zeigt sich dabei eine Hauptschwierigkeit hinsichtlich religiöser Toleranz. Der Monarch selbst und mehrere seiner aufgeklärtern Räthe dürften sich in dieser Beziehung nachsichtig beweisen; allein es ist sehr zu bezweifeln, ob dessenungeachtet nicht der mönchische Einfluß die Oberhand über die staatswirthschaftlichen Interessen behalten möchte. Daß übrigens die spanische Regierung die Beförderung dieser Interessen keineswegs vernachläßigt, dies beweist schon die unter deren Auspicien zu Bayonne in spanischer Sprache erscheinende Handelszeitung, deren Tendenz zunächst dahin geht, den ihrerseits in jener Beziehung getroffenen oder zu treffenden Maaßregeln bei den industriellen Klassen der spanischen Nation gute Aufnahme zu verschaffen.

Ein erfindungsreicher Mann hatte in Madrit ein kleines Dampfkanon angefertigt, welches 111 Kugeln in der Minute schoß; der König befahl ihm 5000 Fr. zur Anfertigung eines größern auszuzahlen, welches 4 bis 8pfündige Kugeln schießen könne, allein der Finanzminister sagte dem Manne, als er sich deshalb meldete: „Es ist kein Geld da.“ So hat sich der Erfinder denn ruhig wieder nach Hause (er ist aus der Provinz) begeben.

Das Erscheinen der spanischen Bayonner Zeitung verzögert sich um einige Zeit. Der Redakteur, Lista, einer der gelehrtesten Spanier, will darin ungegründete Anklagen gegen die spanische Regierung widerlegen, da die Madriter Zeitung sich in diese Polemik gar nicht einläßt. Das neue Blatt wird in Spanien Eintritt erhalten, aber freilich unter bestimmten Beschränkungen. Von dem wissenschaftlichen Theile des Blattes, der das Ausland mit unserer classischen Literatur bekannt machen soll, darf man etwas ausgezeichnetes erwarten, indem der Redakteur dieselbe gründlich kennt, und selbst einen ausgezeichneten Namen in derselben hat.

England.

London, vom 18. October. — Am Montag haben die Portugiesen zu Plymouth zur Feier des Geburtstages Dom Pedros ihre Häuser erleuchtet. Mehrere Transparente stellten die Landung der jungen Königin von Portugal, ihre Krönung durch den König von England, die Beschützung der Portugiesen durch Britanien dar. Am 13ten wurde von einigen Portugiesischen Officieren im Beiseyn zahlreicher Zuschauer eine theatralische Darstellung aufgeführt. Die Hauptscenen waren die Begebenheiten der Portugiesischen Flüchtlinge bei der Brücke San Martenno de Adagno in Spanien. Ein Vorspiel, welches sich auf den jetzigen Zustand der Portugiesen bezieht und worin Dom Pedro's Bildniß, und die Büste der jungen Königin angebracht ward, ging vorher. Nachdem der Vorhang gefallen war, recitirte einer der Portugiesischen Studenten, welche als Freiwillige gedient hatten, mehrere Oden und Sonnette, die an die Königin, Dom Pedro und General Pizarro gerichtet waren, wofür sich letzterer verbindlichst bedankte. Zwischen den Akten wurde die Portoer Hymne und God save the King gesungen.

In der Times liest man folgenden Artikel: „Bei einer so gefährlichen Crisis, als die jetzige ist, während welcher das Land sich in fieberhafter Bewegung befindet, scheint es uns von der äußersten Wichtigkeit zu seyn, in unsern Landsleuten den rechten Sinn zu erhalten und dieselben demgemäß zu leiten; weil, wenn wir nur einen Augenblick, entweder falschen Theorien über die politische Handlungsweise, oder eines großen Volkes unwürdigen Gefühlen nachgeben wollten, die jetzige Regierung Englands nicht die Kraft hat, einer falschen Wendung des öffentlichen Geistes zu widerstreben, sondern im Gegentheil leicht dem Einflusse nachtheiliger Vorurtheile unterliegen möchte, durch welche einzelne Faktionen eine widerrechtliche Gewalt über ihre Landsleute erhalten, und unsere auswärtigen Angelegenheiten eine ungünstige Wendung nehmen dürften. Die beiden Maximen, welche bei der gegenwärtigen Crisis nothwendig dem Sinne der Engländer eingeprägt werden müssen, sind: „Gerechtigkeit von Ausländern“ und „Gerechtigkeit gegen einander.“ Wenn sich das englische Volk von hitzigen Fanatikern zu einer Ungerechtigkeit gegen seine eigenen Brüder verleiten läßt, so wird es auch auf gleiche Weise von den Sophisten, die es von dem „Einschreiten in die Angelegenheiten fremder Nationen“ zurückschrecken wollen, zu den Waffen getrie-

ben werden. Wir sind bereit zu zeigen, daß der Widerwille gegen das Einschreiten etwas Thörichtes ist. Wenn England nichts zu fürchten hätte, als daß ein Feind auf seinem eigenen Boden lande, wenn es kein Eigenthum zu vertheidigen hätte, als seine Acker=bau=Produkte; so stände zu vermuthen, daß man durch Formirung einer der schweizerischen ähnlichen Miliz, und indem man die Welt ruhig ihren Gang gehen ließe, ein halbes Jahrhundert hindurch unbelästigt bleiben würde. Wir brauchen uns indessen nicht auf bloße Träumereien einzulassen. England hat — ob weislich und zu seinem Glücke? das lassen wir unentschieden — zahllose fremde Eroberungen gemacht, seinen Handel über jedes Meer und über jede Küste ausgebreitet, und in keiner der beiden Hemisphären kann ein Ereigniß von Einfluß auf das Schicksal irgend eines bekannten Volks statt finden, welches nicht vermöge unserer Handels= und Colonial=Interessen unsere Einmischung des „gemeinsamen Bestens" willen, erheischte. Die Forderung, gleichgültig gegen die Angelegenheiten, Regierungsformen, Dynastie=Veränderungen, Kriege, Verträge und inneren Anordnungen fremder Länder zu bleiben, läßt sich in der Ausdehnung, bis zu welcher sie von manchen Leuten getrieben wird, durchaus nicht vertheidigen. Das System, wonach wir Nichts zu thun hätten, als uns selbst und unsere Inseln zu erhalten, wäre ganz herrlich, wenn wir außerhalb dieser Inseln keine Rechte oder Interessen hätten, und wenn andere Staaten uns in unserer Abgeschlossenheit ungestört ließen. Aber jede Colonie von England ist Großbritannien, jedes englische Kauffahrtheischiff ist Großbritannien; wir können nicht ruhig schlafen, wenn wir es auch wollten; denn wenn uns unsere Nachbarn nicht durch ihren Lärm wecken, so werden sie bald versuchen, was Kneifen und Stoßen vermag. Die in unseren verschiedenen Kriegen contrahirten Schulden werden als Argumente gegen unsere Einlassungen in fremde Händel angeführt. Die Schulden mögen eine üble Folge davon seyn, daß Großbritannien rasch zum Kriege bereit ist; und insofern diese Schuldenlast durch schlechte Wirthschaft erschwert wurde, können wir nichts zu Gunsten derselben sagen; dagegen aber fragen wir: wie viele Kriege waren seit der Zeit der Revolution unweise? Der Successions=Krieg wurde aus den triftigsten politischen Gründen unternommen und verfehlte seinen Zweck nur durch die Schlechtigkeit einer Tory=Verwaltung. Der Krieg von 1756 sollte einen protestantischen Verbündeten in Europa vom Untergange und die brittischen Colonien in Amerika von der Eroberung retten: beide Zwecke waren gut, und wir erreichten beide. Der Krieg von 1776 war ein Bürger=Krieg, aber die dadurch gemachten Schulden waren nicht die Wirkungen des Systems der „Einmischung in fremde Angelegenheiten." Der Krieg von 1793 wurde durch Brissot's und seiner Amtsgenossen berechnende Feindseligkeit Großbritannien aufgezwungen. Warum er bis zum Sturz Bonaparte's fortgeführt wurde, brauchen wir nicht zu erklären: es war ein Kampf auf Tod und Leben und wir vernichteten den, welcher unsern Untergang zu bewirken suchte. Wir erlangten dadurch unsere Unabhängigkeit als Nation. Hätte England in den drei großen Kriegen des 18ten Jahrhunderts die Politik der Nicht=Einmischung befolgt, so hätte es, obgleich wir auch das nicht einmal bestimmt wissen, weniger Schulden, aber es würde auch weniger Gewerbfleiß, Reichthum, Bildung, Kenntnisse, kurz weniger von Allem haben, was die Größe einer Nation ausmacht. Da es diese Größe erreicht hat, so fragt es sich: „kann es seine Sicherheit in der Kleinheit suchen?" Gewiß nicht. Ueber diesen Gegenstand streiten sich zwei Partheien: die eine sieht eine passive Existenz als den Endzweck aller Politik an; die andere dagegen fühlt, daß man sich anstrengen und Gefahren unterziehen müsse, sobald man sieht, daß die Bewahrung des öffentlichen Eigenthums und der Staats=Ehre einen angemessenen Preis gewähren. Zu der letzten Klasse gehörte Hr. Canning. Zu der ersten sind solche Leute zu rechnen, deren einziger Krieg in dem Geschrei besteht: „Nieder mit Herrn Canning; seine Politik verwundet uns, sein Andenken fügt uns Schmerzen zu; wir wollen alle seine Staats=Pläne aufgeben und geradezu seinen Grundsätzen entgegenhandeln und dann wollen wir die Resultate eines solchen Verfahrens, eines solchen Verlassens seiner Grundsätze ihm zur Last legen!" Zwei Schreiben, welche sich in unserem heutigen Blatte befinden, haben zum Zweck, das Verfahren des Herrn Canning mit dem seiner Nachfolger zu vergleichen. Nichts fällt mehr in die Augen, als die Kraft, Ruhe und Geschicklichkeit, mit welcher jener betrauerte Staatsmann die Verwaltung handhabte. Er legte den Grund zu der fortdauernden Freiheit Portugals unter Don Pedro's Herrschaft, weil es ein „brittisches Interesse" von nicht geringer Wichtigkeit war, daß die rechte Linie des Hauses Braganza in enger Verbindung mit Großbritannien regierte, und daß diese Verbindung durch freie Einrichtungen auf beiden Seiten befestigt würde. So beschützte Herr Canning Griechenland, weil die Freiheit überall ein brittisches Interesse ist, und weil die Sicherheit des Handels ein brittisches Interesse ist.

Der Courier sagt: Unter den vielen glücklichen Begebenheiten, welche die Regierung Georgs des Vierten verherrlichen, wird die Geschichte als eine der glänzendsten die Einführung der Geschwornen=Gerichte in seinen Indischen Besitzungen aufzeichnen.

In der nächsten Woche soll eine Versammlung zu Penenden=Heath stattfinden, um über eine dem Parlamente einzureichende Bittschrift; Behufs der Be=

schützung der protestantischen Kirche gegen die Katholiken, zu berathschlagen. Der Graf von Winchelsea, die Lords Bexley, E. Despencer, Sydney und Andere werden mit ihren Pächtern zugegen seyn. Da auch mehrere Katholiken-Freunde sich einfinden werden, so läßt sich erwarten, daß die Versammlung sehr stürmisch seyn werde.

Einige Freunde der Bischöflichen Kirche gehen damit um, in London eine Kirche zu eröffnen, in welcher der Gottesdienst strenge nach den Vorschriften der Englischen Kirche gehalten werden soll. Alles was früher abgesungen ward, soll aufs Neue gesungen, und Alles aus den Gebetbüchern ausgeschaltet werden, was sich den irrigen Meinungen der Katholiken nähert, u. s. w. Man will mit der Englischen Kirche eben so vereint bleiben, wie es mit der Bischöflichen Kirche in Schottland der Fall ist, und zu Geistlichen junge Männer wählen, die in Oxford oder Cambridge studirten.

Ueber den gegenwärtigen Zustand des Getreidemarktes äußert die Times: „Schon früher hatten wir behauptet, daß, sobald das Korn in unserm Lande wegen schlechter Ernte theuer geworden sey, der Preis sogleich in allen Getreide ausführenden Ländern des Continents steigen würde; die Erfahrung hat dies jetzt bewährt, und alle andererseits aufgestellten Berechnungen der Leichtigkeit, mit welcher man im Norden Europa's Korn würde auftreiben können und der Nothwendigkeit, gegen die Zulassung desselben in unser Land durch schwere Einfuhr-Abgaben zu sorgen, haben sich in einem Augenblicke als falsch ausgewiesen. Die Concurrenz der Speculanten hat den Preis des Korns in Hamburg fast so hoch gesteigert, als er in England ist, und zwar, bevor noch ein Bushel davon verschifft worden; unsere Abgaben-Scala, welche sich auf eine bloße Veranschlagung desjenigen Preises gründet, zu welchem man das Korn bauen könnte, ist deshalb viel zu hoch. Wenn wir Korn zu einem erreichbaren Preise haben, so muß der Speculant durch die Einführung des fremden Artikels leiden, und wenn das Getreide hoch im Preise bleibt, so muß der brittische Arbeiter umkommen, wenn nicht sein Arbeitslohn augenblicklich vermehrt wird. 16 Schillinge als gewöhnliches Arbeitslohn für die Woche ist bei den gegenwärtigen Getreidepreisen nicht zu viel. Unsere Gesetzgeber haben gewiß durch ihre grausamen Korngesetze ihr Möglichstes gethan, um den Continent bei eintretendem Mangel zur Unterstützung unfähig zu machen, und einer leidenden Volksklasse ihre einzige Hülfsquelle zu rauben, sobald es an heimischen Vorräthen fehlt.

Niederlande.

Brüssel, vom 18. October. — Se. Majestät der König und Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, haben gestern bei Sr. K. H. dem Prinzen von Oranien im Palast von Tervueren zu Mittag gespeist. — Vier Zöglinge des philosophischen Collegiums sind in das Päpstliche Seminar in Rom getreten; sie wurden auf die Zeugnisse der Professoren des Collegiums, und nach einer Prüfung über ihre Tauglichkeit zu den theologischen Studien, aufgenommen.

Am 16. d. M. ging eine Abtheilung der Freiwilligen, welche im Haag in Garnison stehen, von dort nach Hardewyk ab, um sich in Kurzem nach Ostindien einzuschiffen.

Der Entwurf eines neuen peinlichen Gesetzbuches ist, wie man sagt, im Druck, und wird bei der nahe bevorstehenden Eröffnung der Generalstaaten ausgetheilt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 18. October. — Nach den von mehreren Seiten in Dännemark eingegangenen Nachrichten über den Ertrag der letzten Ernte, darf man annehmen, daß sie im Ganzen genommen, rücksichtlich der Quantität, gut gewesen; hingegen rücksichtlich der Qualität an mehreren Stellen viel schlechter ist, als im vorigen Jahre. Die in der letzten Zeit im Auslande fortdauernd steigenden Kornpreise hatten den Markt hier sehr unruhig gemacht, doch ist es jetzt wieder stiller. An alten Vorräthen ist fast nichts vorhanden und von neuer Waare wird bis dahin nur wenig zu Markt gebracht.

Der Guldborg-Sund zwischen den Inseln Laaland und Falster, der, wie man erzählt, von der Königin Magarethe durch große Steine verstopft wurde, um beyde Inseln vor den Ueberfällen der Hanseatischen Schiffe zu sichern, war bisher nur für sehr kleine Schiffe zugänglich, ist aber in der letzten Zeit durch die Hervorziehung von 200 großen Steinen gesäubert worden, so daß dieser Sund künftig auch von größeren Schiffen wird befahren werden können, was für die beyden kornreichen Inseln von großer Wichtigkeit gehalten wird.

In dieser Woche ist das Christiansburger Schloß von der dasselbe während des Baues umgebenden Planke befreit worden, so daß man nun das ganze herrliche Gebäude mit der, beyde Flügel verbindenden, Colonnade frei beschauen kann. Es gewährt einen imposanten Anblick.

Türkei und Griechenland.

Triest, vom 2. October. — Man meldet aus Smyrna, daß, obgleich die Blocade der Dardanellen dem Pascha und den Consuln seit einigen Tagen notificirt wurde, dieselbe dennoch nicht in Wirksamkeit getreten sey. Dem Volk ist es gleichfalls kein Geheimniß mehr; allein die neuen zu Schumla, Varna und auf andern Punkten davon getragenen Siege,

machten dasselbe trunken vor Freude, so daß es diese Maaßregel mit Verachtung betrachtet. Morea's Räumung durch Ibrahim hat gleichfalls keinen Eindruck auf die Masse gemacht. Alles was man darüber hört, beschränkt sich bloß darauf, daß die Türken sagen, der Pascha von Aegypten sey mit den ungläubigen Hunden einverstanden, der glorreiche Sultan werde sich jedoch zu rächen wissen. Im Innern stehen indessen die Dinge ganz anders. Der Befehl, welcher allen Pascha's ertheilt worden ist, mit ihren Leuten gegen die Russen aufzubrechen, und die Fortschritte des Generals Paskewitsch, bringen das Volk auf, was dem Handel in Smyrn einen fürchterlichen Schlag versetzt. (Neckar Z.)

Miscellen.

Die Messe ist schlecht ausgefallen, schreibt man aus Leipzig vom 15. October. Leder hat zwar wie überall seine Preise behauptet; an groben und Mitteltüchern war guter Abgang, aber die Preise waren nicht hoch; in englischen und sächsischen andern Fabrik- und Manufakturwaaren war wenig Umsatz. Gegen die vorige Michaelismesse hat sich die Zahl der Debitanten, welche ein Gewölbe bedürfen, beträchtlich vermindert. Seit ein Paar Jahren räumte der Magistrat, um die Straßen weniger zu verengen, mit Ermäßigung der Budenmiethe, den Detailjuden zwischen dem Halleschen Thor und Pförtchen einen besondern Meßmarktplatz ein. Bisher kaufte man dort manche Gewebe und Kleinigkeiten wohlfeiler vor dem Thor, als bei den Meßhändlern in den Häusern und in den Buden auf der Straße. In dieser Messe fand das Gegentheil Statt, was uns freilich manche Meßbesucher abwendig machen muß. Darum kann der Waarenumsatz der nämliche bleiben, aber weil weniger Gewölbe, Markthelfer u. s. w. gebraucht werden, so verdienen die hiesigen Wirthe und Hausbesitzer weniger. Um aufzuräumen, setzen Diejenigen, welche nicht zurückkehren wollen, ihre Preise aufs Niedrigste herab, und ihre letzte Erscheinung auf hiesiger Messe wird eine Geißel für die Conkurrenten. Indeß die sächsischen Fabrikanten in Baumwolle ihre Arbeiter aufs Minimum des Lohns reducirt haben, und daher die Bettelei im Erzgebirge und Voigtlande immer stärker werden muß, sehen sie in den Engländern und deren Fabrik- und Manufakturwaaren auf der Messe ihre Zerstörer mit Unrecht. Der Schweizer mit seinem überaus schönen Roth und der Elsasser mit oft wechselnden Mustern, findet neben den Großhändlern mit sogenannten brittischen Baumwollenwaaren immer noch so viel Absatz, daß er die Leipziger Messe nicht aufgiebt, weil beide, und besonders letzterer, mit der Zeit fortgehen. Der Britte selbst klagt jämmerlich mit Recht über verminderten Absatz nach Deutschland. Der deutsche Großhändler in diesen Waaren ist klüger geworden, kauft die wohlfeilen schlichten sächsischen Cattune, druckt solche in Wandsbeck nach Idealen, mit Hülfe englischer Maschinen, und verkauft die hier eingekauften sächsischen Cattune, mit gefälligen Mustern und Farben bedruckt, in der nächsten Messe wieder. Will er auf der Naumburger oder Frankfurter Messe etwas gewinnen, so druckt er seine Cattune in Berlin und Potsdam auf preußisches Baumwollengewebe und vermeidet den preußischen Zoll. Die Waare heißt dann englisch und sah niemals Großbritannien. Der Fremde hier auf der Messe kann den doppelten Transport aus und nach Sachsen ertragen und noch einigen Gewinn ziehen, indeß der sächsische Fabrikant sich mit Gewandtheit nicht zu helfen weiß und daher untergeht. Man will so ungern sich an Neuerungen gewöhnen und mit der Zeit fortgehen, die uns doch hinreißt. Daher überflügelten uns, bei allem Fleiße und vieler Sparsamkeit, die Industrie der Nachbarn, die Realschulen und die polytechnischen Schulen in Preußen, Böhmen u. s. w. Gewinnen wir einmal einen Vorsprung, wie mit der Merinoswolle, so glauben wir, daß ein Artikel die ganze Nahrung des Volkes heben kann; indem wir die Merinos fast überfüttern, halten wir solche so unreinlich in den Ställen, daß sie siech werden müssen, und außer dem gewandten Bankier Ritter v. Speck dachte kein Merinoszüchter an die Nothwendigkeit, auch in Schaafen langer Wolle und besserem Fleischkörper dem Vaterlande zu zeigen, daß man bei uns gleich gute lange Wolle wie die Britten selbst erzielen, ihre Fabrikate aus solcher eben so gut als die englischen Tuche herstellen könne. Leipzig hat ohne Noth zwei gelehrte Schulen. Widmete es eine den Realwissenschaften und der Polytechnik, so würde es nach 30 Jahren uns gelingen, die Nachbarstaaten einzuholen. Weil jedes jetzt nützliche Wissenswürdige unter den Britten und Franzosen mehr als bei uns Pflege fand, so erlangten sie, und nicht bloß durch Reichthum, eine Handels- und Fabriküberlegenheit über Deutschland, und eben daher beginnt uns Böhmens Industrie zu überflügeln. Vielleicht führt uns der Kasseler Handels-Congreß zur allgemeinen Kenntniß: was und wo es fehlt. Nur die Rittergüter gedeihen bisher in Sachsen, weil ihr Boden bei einander liegt, triftfrei ist u. s. w. Ein Aehnliches könnte man allmählig auch dem kleinern Landmann verschaffen, und Sachsen würde dann anders aufblühen bei der Arbeitsamkeit seiner Bewohner; aber beim alten Herkommen kann der verlorne Wohlstand der untern Klasse der Nahrungtreibenden nicht zurückkehren, und ohne manche und große Veränderungen der neue Zollverband uns kein Heil bringen. (Nürnb. Z.)

Wir erwähnten vor Kurzem eines Herrn Robert Owen, der der mexikanischen Republik und der Regie-

rung von Coahuila und Texas eine Denkschrift überreicht hatte, welche das Gesuch um Anweisung einer Strecke Landes zur Errichtung einer neuen Colonie enthielt. Da es manchen Lesern angenehm seyn dürfte, etwas Näheres über Herrn Owens Plan zu erfahren, so geben wir hiermit einen Auszug aus jener Denkschrift. Der Verfasser sagt nämlich unter andern darin: Schon in einer früheren Lebensperiode entdeckte ich, daß alle menschlichen Einrichtungen auf einer irrigen Basis ruhten, und daß es nothwendig sey, ein verschiedenes Verfahren zu beobachten, um die Bevölkerung der Welt von ihren Irthümern zu heilen. Vierzig Jahre lang beschäftigte ich mich mit Versuchen, um Wahrheit von Irthum zu unterscheiden. Ich habe mich davon überzeugt, daß das Streben nach Reichthum vorherrschend, und daß es nothwendig ist, Maaaßregeln zu ergreifen, die Bewohner aller Länder vor Armuth zu schützen. Die Erreichung dieses Zwecks hängt von zwei Hauptbedingungen ab; die gehörige Ausbildung des Characters eines jeden Kindes, um es empfänglich zu machen, die ihm für sein künftiges Leben von der neuen Gesellschaft anzuweisende Stelle vollkommen einzunehmen, und Alles was sie ihm bietet, freudig und in Sicherheit zu genießen. Ferner habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Gesellschaft, die darauf ausgehen will, dem künftigen menschlichen Geschlechte glücklichere Verhältnisse vorzubereiten, ihre neuen Grundsätze auch in einem neuen Staate müsse ins Leben treten lassen, wo keine früheren Gesetze und Einrichtungen sich ihrer freien Entwickelung in den Weg stellen. Deshalb bitte ich um Einräumung der Provinz Texas, die ganz zu diesem Behufe geeignet ist, und daß der unabhängige Besitz derselben der Gesellschaft von Seiten Mexiko's, Nordamerika's und Großbrittanniens garantirt werde. Die Gesellschaft soll aus Individuen aller Länder bestehen, die mit vorurtheilsfreiem Sinne nur das Beste der Menschen vor Augen haben, und entschlossen sind, alle ihre Kräfte aufzubieten, um ihnen durch Erziehung, Leitung und Versorgung ein ruhiges, glückliches Leben zu sichern. Alle Regierungen der Welt müssen das größte Interesse an dem Plan der Gesellschaft haben. Das allgemeine Fortschreiten in geistiger Hinsicht, die täglich sich mehrenden Entdeckungen in Künsten und Wissenschaften, machen moralische und physische Revolutionen in allen Ländern unvermeidlich; diesen durch eine neue naturgemäße, practisch dargelegte Musterverfassung vorzubeugen, ist der Hauptzweck der Gesellschaft. Der Verfasser schließt mit der Aeußerung, daß er nichts wolle, als seine Erfahrungen zum Besten seiner Mitmenschen in Anwendung bringen; für sich selbst brauche er nichts und fordere er nichts. Nach den Aeußerungen der Times, die diesen Aufsatz mittheilt, scheint es übrigens nicht ganz unwahrscheinlich zu seyn, daß sich Hrn. Owens Plan realisirt.

Im J. 1788 wurde in England und Frankreich zusammengenommen für etwas über 10 Mill. Fr. Rauch- und Schnupftabak verbraucht. Jetzt ist die Consumtion dieser Artikel auf fast 35 Mill. Fr. gestiegen.

Kürzlich hielt in Paris der Fiaker-Kutscher Desbois seine Station auf dem Greveplatz, als vier Damen sich von ihm nach dem Calvari fahren ließen. Nach dieser Fahrt hielt er gegen dem Dorfe Putraux über, und gab seinen Pferden Haber. Während dieser Zeit dingten ihn drei junge Leute nach Paris. D. zäumte seine Pferde auf. Nun kam eine Gesellschaft, die ihm 12 Fr. bot, um sie nach Versailles zu fahren. Durch den Gewinn gereizt, nahm er es an, und lud die jungen Leute ein, aus der Kutsche zu steigen. Letztere weigerten sich mit Recht. Man stritt. Die Reisenden gingen nicht heraus. Jetzt setzte sich Desbois auf den Bock, und sagte: „So, Ihr wollt nicht aussteigen? gut, ich werfe euch in's Wasser!" Und im nämlichen Augenblick trieb er seine Pferde in die Seine. Die Kutsche ging unter, und zwei der jungen Leute ertranken. Desbois, der eben eine 5jährige Gefängnißstrafe wegen Diebstahls ausgehalten, wurde verhaftet.

---

* L i t e r a r i s c h e s.

Unseres verewigten Manso's vielgelesene „Geschichte des preußischen Staats" ist seit einiger Zeit nun auch in einer französischen Uebersetzung erschienen, die den Titel führt: Histoire politique, administrative, civile et militaire de la Prusse, depuis la fin du régne de Fréderic le Grand jusqu'au traité de Paris en 1815. Dem Uebersetzer muß der Name des Verfassers (Manso hatte sich bekanntlich auf dem Titel nicht genannt) gänzlich unbekannt geblieben seyn, denn er bezeichnet das Werk in der Vorrede ganz arglos als *) „die Frucht der Mußestunden eines Mannes, der während der verhängnißvollen Periode Preußens als Staatsmann und Diplomat seinem Könige gedient, und in den Schlachten desselben mehr als einmal mitgefochten."

Noch schlimmer indeß ging es einem deutschen Verleger mit diesem Werke. Kaum ist nämlich die französische Uebersetzung erschienen, so verleitet ihn der Titel und die Vorrede, in der Eile eine deutsche Uebersetzung davon beginnen zu lassen und sie sofort dem deutschen Publikum als ein ganz neu erschienenes Werk anzubieten.

*) C'est le fruit de quelques années de loisir d'un homme qui fut, dans les circonstances difficiles où cet état s'est trouvé engagé vis-à-vis la France, appelé à remplir de hautes fonctions administratives et diplomatiques; et à soutenir plus d'une fois, de son épée, sur le champ de bataille, des plans à la rédaction desquels il avait concouru dans le conseil de son souverain.

Verlobungs-Anzeige.

Meine am 26sten d. M. im Schloß zu Klein-Oels vollzogene Verlobung mit der verehelicht gewesenen Frau Obristen von Siegroth, geb. von Loeben, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Stoberau den 28. October 1828.

Merensky, Königl. Forstmeister.

Verbindungs-Anzeigen.

Unsre am 14ten d. M. zu Liebau vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Ferdinand Freyherr von Brandenstein, Major a. D. und Ritter.

Charlotte Freyin v. Brandenstein, geb. v. Britzke.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen

Forsthaus Scheidelwitz den 26. October 1828.

Woldemer Graf von Rödern.

Mathilde Gräfin von Rödern, geborne von Rochow.

Unsere am 28sten October d. J. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, unsern Anverwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen und empfehlen uns Ihrem ferneren Wohlwollen.

Wilhelm Hagen, Kaufmann in Ohlau.

Louise Hagen, geb. Müller.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns fernen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 29. October 1828.

Eduard Kießling.

Auguste Kießling, geb. Schneider.

Todes-Anzeigen.

(Verspätet.)

Am 25sten v. Mts. entriß mir der unerbittliche Tod meinen unvergeßlichen Gatten, den Gastwirth B. Klose, nach einem Krankenlager von 9 Tagen. Indem ich dies allen seinen Freunden und Verwandten ergebenst anzeige, bitte zugleich um stille Theilnahme.

Eisengießerei bei Gleiwitz, den 20. October 1828.

Verwittwete Chr. Klose, geb. Schramm.

Mit tiefstem Schmerz, melde ich das, nach einer vierzigjährigen Ehe, heute Morgen um 8 Uhr erfolgte Ableben meiner Frau, geb. v. Spiegel, an Brustentzündung und Stickfluß, nahen und entfernten Verwandten und Bekannten, unter Bitte stiller Theilnahme. Breslau den 27. October 1828.

v. Prittwitz, nebst 7 Kindern, Schwieger-Sohn und 4 Enkel-Kindern.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 29ten October 1828.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$141\frac{2}{3}$
Hamburg in Banco	a Vista	151	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	149
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 23	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{11}{12}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103
Berlin	a Vista	—	$99\frac{5}{8}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	$98\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	$97\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	100 Rthl.	114	$113\frac{2}{3}$
Poln. Courant	—	—	101

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Banco-Obligationen	2	—	99
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$91\frac{2}{3}$
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	32	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$99\frac{2}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	$106\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	100	—
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	$41\frac{5}{6}$	—
Ditto Metall. Obligat.	5	—	98
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	$105\frac{1}{2}$
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	—	$105\frac{2}{3}$
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		—	$84\frac{1}{2}$
Disconto	—	—	5

A. 4. XI. 5. I. △. II.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 30sten: Die weiße Frau im Schlosse Avenel. — Vor der Oper: Solo, getanzt von Leonore Amiot. Dann: Pas de deux, getanzt von Louis und Maria Amiot. Nach der Oper: Pas de deux Cosaque, getanzt von Denselben.

Beilage zu No. 256. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 30. October 1828.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Buek, Dr. F. G., Handbuch der hamburgischen Verfassung und Verwaltung. gr. 8. Hamburg. br. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Der thierische Organismus und seine Verhältnisse zu der Außenwelt. Nach Veith's Ansichten bearb. von C. Walch. 8. Cassel. 13 Sgr.

Döpke, J. C., philologisch-critischer Commentar zum hohen Liede Salomo's. gr. 8. Leipzig. 20 Sgr.

Hüter, C. C., die Pathologie und Therapie der fünften Geburts-Periode. gr. 8. Marburg. 1 Rthlr.

Peters, A., über das Studium der Mathematik auf Gymnasien. gr. 8. Dresden. br. 20 Sgr.

Tennecker, S. v., Lehrbuch der speciellen Pferdekenntniß oder Noten zu A. Havemanns Beurtheilung des äußern Pferdes. gr. 8. Marburg. 1 Rthlr.

Wackerbarth, Graf von. Die Geschichte der großen Teutonen. Fol. Hamburg. 4 Rtlr.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Waffenschmidt Friedrich Ferdinand Gruttke, ist die Subhastation des ihm civiliter, und dem Cichorien-Fabrikanten Bober, naturaliter gehörigen, auf dem Stadtgut Elbing sub No. 37. gelegenen Grundstücks von 1½ Morgen nebst Zubehör, welches im Jahre 1828 nach dem bei dem hiesigen Königlichen Oberlandesgericht aushängenden Proklama beigefügten zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden Taxe auf 640 Rthlr., und der dasselbe umgebende Zaun auf 127 Rtlr. 20 Sgr. abgeschätzt ist, von Uns verfügt worden. Es werden alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert: in dem angesetzten Bietungs-Termine am 13ten Dezember 1828 Nachmittags um 3 Uhr, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Gebel, im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit gerichtlicher Spezial-Vollmacht versehenen Mandatar aus der Zahl der hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Justiz-Commissarien (wozu ihnen für den Fall etwaniger Unbekanntschaft der Justiz-Commissions-Rath Paur, Justiz-Rath Wirth, Justiz-Commissarius Neumann vorgeschlagen werden) zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolge.

Breslau den 29. August 1828.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Offener Arrest.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist über das Vermögen des abwesenden Weinkaufmann A. Brandt, heute der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effecten, Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das Stadtgerichtliche Depositum einzuliefern. Wenn diesem offenen Arreste zuwider, dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfands und andern Rechts gänzlich verlustig gehen. Breslau den 28. October 1828.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Die Holzverkaufspreise auf den städtischen Holzhöfen vor dem Ohlauer-, Ziegel-, Oder- und Nicolaithore, des Kiefern- und Fichten-Brennholzes sind vom 1sten November c. ab, um 5 Sgr. pro Klafter ermäßigt, und in den Holzamts-Localen durch Aushang der festgestellte Preis zu ersehen.

Breslau den 22sten October 1828.

Die städtische Holzhofs-Verwaltungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Bauer Anton Strecke in Rosenthal, Habelschwerdter Kreises, beabsichtiget auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden eine oberschlächtige Schroot- und Mehlmühle, lediglich zu seinem eigenem Wirthschaftsbedarf anzulegen und hat hierzu die erforderliche höhere Erlaubniß nachgesucht. In Gemäßheit des Edictes vom 28sten October 1810 werden daher alle diejenigen, welche ein gegründetes diesfälliges Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solches innerhalb Acht Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, hier anzuzeigen, widrigenfalls sie damit nicht weiter gehört werden können, sondern auf Ertheilung der nachgesuchten Erlaubniß für den genannten Bittsteller höhern Orts angetragen werden wird.

Habelschwerdt, den 20sten October 1828.

Königl. Landräthl. Amt. v. Prittwitz.

Bekanntmachung.

Die dem Müller Gottfried Scholz zu Neuhoff gehörige, auf 1451 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich taxirte, 1/4 Meile von Trebnitz belegene, sogenannte Lehmmühle ist von uns in via Executionis sub hasta gestellt und der letzte Bietungs-Termin auf den 29sten Januar 1829 Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Nessel in unserem Partheien-Zimmer anberaumt worden.

Trebnitz den 27sten September 1828.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung wegen Getreide-Verkauf.

Das bei dem Königl. Rent-Amt Ohlau pro 1828 zum Verkauf übrig bleibende Getreide, bestehend in 4 Schfl. 1½ Mtz. Staub-Mehl, 1115 Schfl. 9⅝ Mtz. Weizen, 1334 Schfl. Roggen, 96 Schfl. 8 Mtz. Gerste, 1564 Schfl. 3⅜ Mtz. Hafer, sämmtl. Preuß. Maaß, soll den 13ten November c. a., im Wege der öffentlichen Licitation zur Veräußerung ausgeboten werden, jedoch wird zu der Ertheilung des Zuschlags zum Verkauf die Genehmigung der Königl. Hochpreislichen Regierung vorbehalten, und es bleiben die Meistbietenden, von welchen bald im Termine der vierte Theil des gebotenen Kaufgeldes als Caution zu deponiren ist, bis zum Eingange der vorerwähnten hohen Genehmigung an ihre Gebote gebunden. Die cautions- und zahlungsfähigen Kauflustigen werden daher aufgefordert, sich am obgenannten Tage früh um 10 Uhr im Königl. Rent-Amts-Lokale in Ohlau einzufinden. Die Veräußerungs-Bedingungen werden im Termine den Kauflustigen vorgelegt werden.

Ohlau den 19. October 1828.

Königliches Domainen-Rent-Amt.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Posthalter Rader zu Dorf Schurgast, wird hierdurch der Sohn des vormaligen Besitzers der sub No. 1. zu Dorf Schurgast belegenen Freistelle, Lorenz Walderra, Namens Joseph Walderra, welcher vor wenigstens 35 Jahren in einem Alter von ohngefähr 40 Jahren, als Zimmermann auf die Wanderschaft in das Oesterreichische sich begab, und seit dieser Zeit keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben, so wie dessen Erben und Erbnehmer vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 11ten Dezember dieses Jahres Vormittags um 9 Uhr, zu Schurgast in der Gerichts-Canzlei angesetzten Termine, entweder persönlich oder schriftlich zu melden, und die weitere Anweisung, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß derselbe nach dem Antrage des obengenannten rc. Rader für todt erklärt, und sodann das weitere Rechtliche in dieser Angelegenheit verfügt werden wird.

Neudorff bei Oppeln den 9. Januar 1828.

Gerichts-Amt der Herrschaft Schurgast.

Oeffentliche Vorladung.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen hiesigen Fleischermeister Carl Friedrich, und behufs des über seinen Nachlaß, zu welchen das auf hiesiger Breslauer Gasse gelegene Haus No. 52. gehört, einzuleitenden Verfahrens, werden alle etwanigen unbekannten Gläubiger des Fleischermeisters Carl Friedrich hierdurch vorgeladen, den 12ten Dezember d. J. Vormittags 9 Uhr, in hiesiger Gerichtsstube zu erscheinen, ihre Forderungen an den Nachlaß zu Protokoll zu geben und deren Richtigkeit nachzuweisen. Diejenigen aber, welche in diesem Termin nicht erscheinen, werden mit allen ihren Forderungen an die Nachlaß-Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen aufetlegt werden.

Bernstadt den 7. October 1828.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

Subhastations-Proclama.

Auf den Antrag eines Real-Gläubigers wird die Joseph Hankesche, sub No. 84. zu Laubnitz gelegene, nach der gerichtlichen Taxe vom 10ten September d. J. auf 1000 Rthlr. Courant abgeschätzte Gartenstelle im Wege der Execution, in Termino unico et peremtorio den 29sten December d. J. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, weshalb wir zahlungsfähige Kauflustige hierdurch auffordern, in diesem Termine Vormittags um 9 Uhr allhier zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag an den Meistbieterden mit Einwilligung des Extrahentens zu gewärtigen. Camenz den 7ten October 1828.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländischen Herrschaft Camenz.

Subhastations-Proclama.

Auf den Antrag zweier Real-Gläubiger wird die sub Nro. 44. zu Großnossen gelegene, dem dortigen Häusler Johann Künzel gehörige, und nach der ortsgerichtlichen Taxe vom 29sten August d. J. auf 148 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Häuslerstelle im Wege der Execution subhastirt, und es ist der diesfällige peremtorische Licitations-Termin auf den 12ten Januar 1829 Morgens um 9 Uhr anberaumt worden, in welchem zahlungsfähige Kauflustige allhier persönlich zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag an den Meistbietenden zu erwarten, hierdurch aufgefordert werden.

Camenz den 17ten October 1828.

Das Major v. Heugelsche Groß- und Wenig-Nossener Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Von Uns den von Kyawschen Gerichten zu Haynewalde mit Zubehör, wird hiermit öffentlich bekannt gemacht: daß nach dem Gottlob Reichel, weil. Johannen Reichelin, geb. Hänsch, einziger außerehelicher Sohn, welcher zu Ober-Oderwitz, Haynewaldschen Antheils, geboren, im Jahre 1811 oder 1812 in Königl. Sächs. Kriegsdienste getreten, als

Trainsoldat mit nach Rußland marschirt ist, seit einer im Jahre 1812 aus der Gegend von Dresden von sich gegebenen brieflichen Nachricht nichts weiter von sich hören lassen, auch alle Mühe, etwas von ihm zu erfahren, fruchtlos gewesen, gegenwärtig um in den Besitz dessen Vermögens, welches in einem Capital von 30 Rthlr. nebst rückständigen Zinsen bestehet, gelangen zu können, von des verschollenen Reichels, zu Berlin verstorbenen Mutter Bruder, Johann Friedrich Hänschen, Inwohnern in Ober-Oderwitz, Haynewaldschen Antheils, um Erlassung vorgeschriebener Edictalien nachgesucht worden, ferner: daß diese Edictalien, da ihrer Ausfertigung kein Bedenken entgegengestanden, zu Haynewalde, Leipzig, Dresden, Budissin, Rumburg und Breslau an Gerichtsstelle affigirt zu befinden, und daß nach Maaßgabe derselben der Drei und Zwanzigste März 1829 zum Edictal- und Anmeldungs-Termine für alle Interessenten, sodann der Sieben und Zwanzigste April 1829 zum Inrotulations-Termine, und endlich der Fünf und Zwanzigste Mai 1829 zu Publikation eines eingeholten Urtels oder ertheilten richterlichen Bescheides, unter den gesetzlichen Präjudicien und Nachtheilen für die Außenbleibenden anberaumt worden ist.

Sigl. Haynewalde mit Zubehör, den 11. October 1828.
Von Kyawsche Gerichte und Ernst Wilhelm Friedrich Just, Gerichts-Director.

Auction.

Da in Termino den 27. November dieses Jahres, die zur Verlassenschaft des verstorbenen Sequestor Ferdinand Supprian, gehörigen Effecten, bestehend in Meubles, Hausgeräthe, Leinenzeug und Betten, Kleidungsstücken und verschiedenem Vorrath zum Gebrauch, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Courant, in der Wohnung des unterzeichneten Justitiarii versteigert werden sollen, so wird Kauflustigen solches hierdurch bekannt gemacht.

Das Gerichts-Amt Groß-Woitsdorf.
Marks.

Auctions-Proclama.

Dem Publico wird hiermit bekannt gemacht, daß in Termino den 18ten November dieses Jahres des Morgens um 9 Uhr, in dem Hause No. 3. am hiesigen Markt, mehrere Kleidungsstücke, Wäsche, einiges Silberwerk, Gewehre, mehreres Hausgeräth nebst Betten, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Neustadt den 14ten October 1828.
Der Kreis-Justizrath Lehnmann.

Anzeige.

*** Fischbein, Mahagony-Fourniere und sehr starkes Weber-Rohr erhielt und offerirt
L. S. Cohn junior, Blücherplatz No. 19.

Die wirkliche Eröffnung der Lebensversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha,

findet in Gemäßheit des am 18ten d. M. vom provisorischen Bank-Ausschusse gefaßten Beschlusses, am 1. Januar 1829 statt, von welchem Tage die Versicherungs-Verträge aller bis dahin eingegangenen, geprüften, und zuläßig befundenen Anmeldungen abgeschlossen, und die Versicherungsscheine (Policen) gegen Einzahlung der Prämien und Antrittsgelder, durch die Agenten ausgehändigt werden. Die bisherige Vergünstigung in Ansehung der Prämien-Bestimmung nach dem Alter zur Zeit der Anmeldung, kann nur von denjenigen noch in Anspruch genommen werden, die sich vor Ausgang November bei Unterzeichnetem, oder nachbenannten andern auswärtigen Agenturen melden, und zugleich die erforderlichen Geburts- und Gesundheits-Zeugnisse beibringen.

Breslau den 29. October 1828.
Joseph Hoffmann.

In Gr. Glogau bei Herrn	W. L. Dionysius & Comp.
" Liegnitz " "	J. G. Leitgebel.
" Jauer " "	F. W. Anderhold.
" Landshut " "	F. W. Winckler.
" Schmiedeberg "	F. H. Mende.
" Hirschberg " "	J. G. Liebich No. 4.
" Friedersdorff bei Greiffenberg . . .	Freiherr v. Bibran.
" Bunzlau bei Herrn	C. F. Appun.
" Görlitz " "	C. F. Bauernstein.
" Sagan " "	F. G. Glocke & Söhne.
" Sorau " "	August Rädsch.
" Grünberg " "	Comerz.-Rath Bergmüller.
" Züllichau " "	Heinr. Lange.
" Schwiebus " "	A. W. Kolschorn.
" Crossen " "	F. F. B. Eschenhagen.
" Guben " "	Wilh. Wilke.
" Cottbus " "	C. F. Büttner.
" Schweidnitz " "	Friedr. Bettauer.
" Reichenstein " "	W. C. Mayerhauser.
" Neisse " "	C. W. Jäckel.
" Brieg " "	G. H. Kuhnrath.
" Gleiwitz " "	Anton Tlach.
" Ratibor " "	F. L. Schwiertschena.
" Leobschütz " "	J. A. Haase.
" Frankenstein " "	Rathmann und Servis-Rendant Wache.
" Oels " "	C. W. Müller.
" Ostrowo " "	T. F. J. Musenberg.
" Lissa " "	C. Förster.
" Rawicz " "	Heinr. Springmühl.

Auction.

Es sollen am 31sten October c. Vormittags um 10 Uhr in dem hiesigen Zuckersiederei-Gehöfte verschiedene Bau-Utensilien, bestehend in Rüstbrettern, Böcken, Stücken von Bauholz, Kalkkasten 2c. an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Bekanntmachung.

Das Dominium Ober-Glauche, Trebnitzer Kreises, an der kleinen Straße nach Militsch, 3 Meilen von Breslau, zwischen Mahlen und Skotschenine gelegen, beabsichtiget 200 Schock buchenes, eichenes und kiefernes Reißig, Mittwoch den 12ten November zum Theil in eingesetzten Haufen von verschiedenem Gehalt, oder in Parthien zu 5 Schock an den Meistbietenden zu verkaufen. Die Käufer dürfen am Tage der Versteigerung nur 1/3 des Kaufgeldes, bei der Abholung desselben aber ist der völlige Betrag zu berichtigen. Kauflustige haben sich besagten Tages Vormittag 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Hofe einzufinden. Ferner steht an Brennholz zum Verkauf hieselbst, buchnes Leibholz zu 3 Rthlr. 20 Sgr., eichnes Leibholz zu 2 Rthlr. 25 Sgr. und kiefernes Leibholz zu 2 Rthlr. 15 Sgr. pro Klafter Preuß. Auch Bauholz soll auf dem Stamm verkauft werden. Nähere Nachricht hierüber ertheilt das Wirthschafts-Amt.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Wir zeigen hiermit an, daß nun auch Herr W. G. Löhnis in Neisse zur Erleichterung der Proponenten jener Gegend, Anträge zur Feuerversicherung für uns aufnimmt. Breslau den 25sten October 1828.

Haupt-Agentur für die Provinz Schlesien.
F. E. Schreiber Söhne.

Anzeige.

Nach dem Tode meines Mannes, des Gastwirth B. Klose, habe ich nebst dem Gasthause, auch die Geschäftsführung desselben, jeder Art, übernommen. Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, bitte einen hohen Adel und hochzuverehrendes Publikum um gütiges, ferneres Wohlwollen.

Eisengießerei bei Gleiwitz, den 20. October 1828.
Verwittwete Chr. Klose, geb. Schramm.

Anzeige.

Indem ich mich beehre Einem verehrten reisenden Publiko ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich in Ottmachau auf dem Ringe zum weißen Roß genannt, ein neues Gast-Haus etablirt habe, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch, da ich mich befleißigen werde, für alle Bequemlichkeit mit prompter Bedienung und billigen Preisen zu sorgen. Ottmachau d. 26. Oct. 1828.

Fr. Hillebrand, Gastwirth.

Loosen-Offerte.

Kaufloose, sowohl Ganze, Halbe und Viertel zu der, den 12ten November zu ziehenden 5ten Klasse 58ster Klassen-Lotterie, so wie Loose zu der 13ten Courant-Lotterie, empfiehlt

Friedrich Ludwig Zipffel,
im goldnen Anker No. 38. am Ringe.

Anzeige.

Ein angesehenes Handlungs-Haus sucht einen Reisenden für Schlesien und Polen. Das Nähere ist in No. 5. auf dem Paradeplatz zu erfahren.

Unterkommen-Gesuch.

Ein Oeconom, der streng und mit unermüdeter Thätigkeit das Interesse seiner Herrschaft zu bezwecken sucht, dem es auch gleich viel ist, wo sich eine annehmbare Anstellung findet, wünscht bald oder zu Term. Weihnachten ein Unterkommen, und werden portofreie Briefe unter der Adresse H. H. im Intelligenz-Comptoir (Herren-Straße No. 20.) angenommen.

Reise-Gelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerbergasse No. 3.

Vermiethung.

Zu vermiethen ist eine freundliche Stube vorn heraus in der großen Groschengasse No. 13. eine Treppe hoch für einen einzelnen Herrn und bald zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Röder, von Glumbowitz; Hr. v. Gellhorn, Rittmeister, von Jakobsdorff; Herr v. Kessel, von Jäschkowitz; Hr. Giraud, Professor, von Warschau; Hr. Christ, Kammerrat., von Oels. — In den drei Bergen: Hr. Weiß, Kaufmann, von Reichenbach. — Im goldnen Schwerdt: Frau v. Wulfen, von Rasewitz. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Zedlitz-Trützschler, Frau v. Hochberg, beide von Herrnstadt; Hr. Jäntsch, Gutsbesitzer, von Seichau; Herr Berning, Wasserbau-Inspector, von Steinau; Frau Forst-Inspektor Geduhn, von Peisterwitz. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Nayhauß, Lieutenant, von Düsseldorff; Frau Gräfin v. Mettich, von Silbitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Eickstedt, Erbkämmerer, von Silberkopf; Hr. Heuser, Pastor, von Reichau. — Im weißen Adler: Hr. v. Ohlen, Landrath, von Dämmig; Hr. Müller, geheimer Kriegsrath, Hr. Ullmann, geh. exped. Secretair, beide von Berlin; Frau v. Nimptsch, von Jäschkowitz. — In der goldnen Krone: Hr. Haupt, Kaufm., von Wüstewaltersdorff. — Im weißen Storch: Herr Fiddichow, Kaufmann, von Neumarkt. — Im Schwerdt (Nicolaithor): Hr. v. Szweikowski, Stadtrath, von Warschau. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Kottwitz, Hauptmann, von Berlin, Schuhbrücke N. 55; Hr. v. Strachwitz, von Kostau, Ritterplatz No. 8; Hr. Wilde, Justiz-Direktor, von Hermsdorff, Oderstraße Nro. 13; Mad. Gehlhaar, Schauspielerin, von Hannover, Ohlauerstraße No. 63; Fräulein v. Heising, Fräulein Hiller v. Gärtringen, beide von Ohlau und Wallstraße No. 6.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.